



3. Jahrgang

Montag, den 28.11.55

Nummer 9

2 Jahre Johanniswelt

Am 22.11. konnte die Johanniswelt auf zwei Jahre Arbeitszeit zurückschauen. Ich darf wohl sagen, daß die Johanniswelt trotz der spärlichen Mitarbeit der Schüler ihr Niveau dauernd verbessern konnte. Wir haben schon oft versucht, bei den Schülern größeres Interesse zu wecken. Jedoch der Erfolg blieb aus. Nur der Tatkraft der ständigen Mitarbeiter ist es zu verdanken, daß sie weiter erscheinen konnte. Wenn die Johanniswelt einmal langweilig oder uninteressant erschien, dann beruhte das darauf, weil wir keine Auswahl bei den Artikeln treffen konnten und so fast immer die Artikel von denselben Verfassern in der Johanniswelt erschienen. Trotzdem danke ich denen, die sich bisher um die Gestaltung der Johanniswelt bemüht haben, und ich hoffe, daß sie dies weiter tun. Die anderen aber, die der Johanniswelt ferne stehen-sei es aus persönlichen

Gründen oder weil ihnen die Johanniswelt als "uninteressantes Blättchen" erscheint-, möchte ich auffordern, alle Vorurteile beiseite zu legen und mitzuarbeiten; denn nur dann, wenn jedem etwas an unserer Zeitung liegt, wird sie zu einer ausgesprochenen Schülerzeitschrift und erst als solche kann sie richtig den Geist unserer Schule wieder spiegeln.

Wir sind froh, wenn von Eurer Seite Vorschläge und Artikel eingehen, um die Johanniswelt vielfältiger und bunter zu gestalten, die Ihr mir mündlich mitteilen oder auch auf einem Blatt in den Redaktionsbriefkasten werfen könnt. Es ist bestimmt nicht dem Sinn einer Schülerzeitung entsprechend, wenn jeder der von Euch eingegangenen Artikel honoriert würde. Leider haben sich jedoch schon viele geäußert, nur gegen ein Honorar einen Artikel zu schreiben.

-gs-

ADVENT

Advent - Vorbereitungszeit auf die Ankunft des Herrn. Es ist eine Zeit der Stille, der Einkehr und wohl keine andere Jahreszeit paßt so zum Charakter des Advents, wäre so dazu angetan, uns mit Sehnsucht nach der Wärme des bevorstehenden Weihnachtsfestes zu erfüllen wie diese öden, kalten Spätherbsttage. Wenn erst eine dann zwei, schließlich drei und gar vier Kerzen am Adventskranz brennen, wenn die ganze Familie einträchtig zusammensitzt und die Flammen der Kerzen sich in den hellen Kinderaugen wieder spiegeln, wenn dann unsere schönen alten Adventslieder erklingen und in den Stimmen Erinnerung und Sehnsucht leise mitschwingen ein Adventsidyll, vollstärkig, wie es im Märchen nicht vollständiger sein könnte. Doch ich fürchte, dieses Adventsidyll wird bei vielen dieselbe Reaktion hervorrufen wie ein Märchen: Ein wohlwollendes Lächeln und die Bemerkung: "Nun ja, das war früher gut und schön. Aber heute-!"

Ja heute. Wie schildert man eigentlich so einen "Advent von heute", so wie er gewöhnlich (Gott sei Dank nicht immer) ist? Ich glaube, zuerst wäre einmal zu sagen, wie sich der Advent eigentlich ankündigt. Da zeigt sich dann schon zum erstenmal etwas Sonderbares: Der Vorbote der Zeit des Wartens auf den Friedensbringer ist gewöhnlich mit Streitigkeiten verbunden: Das Ringen der Geschäftswelt um den "kupfernen Sonntag". Und darin zeigt sich bereits die heutige Bedeutung des Advents: Seine Bedeutung als ein Hauptgeschäft und Einkaufsaison. Christus einst in großer Armut in einem Stall zu Bethlehem geboren, wird zum Anlaß genommen, um die Geschäftskassen zu füllen. Erlösung der Welt als Wirtschaftsfaktor! Wahrlich, wir leben in einer Zeit, die zu allem fähig ist. Wie

die Scharen der Hirten zu der Krippe pilgerten, "pilgern" heute die Menschen in die Städte, in die Geschäftsviertel. Ziel: Weihnachtseinkäufe. Der Adventskranz ist verdrängt. An seine Stelle sind Lichterketten und überdimensionale Weihnachtsmänner getreten. Statt Stille und Besinnung im trauten Heim, ein einziges Hasten durch Geschäfte und Reklamerummel. Vier lange Wochen und drei verkaufsoffene Sonntage sind dazu nötig. Und wenn dann das Weihnachtsfest kommt und der Mensch sich dann plötzlich in einer stillen Minute seiner inneren Leere, des Fehlens jeglichen geistigen Verhältnisses zu diesem Fest bewußt wird, dann kann er wohl mit Goethes Faust sagen: "Da steh ich nun, ich armer Tor und bin so klug als wie zuvor."

Trotz aller Errungenschaften von Technik und Zivilisation ist der Mensch heute innerlich arm geworden, vielleicht ärmer denn je. Es ist nicht unsere Aufgabe aus dem Advent irgendein sentimentales Familienidyll zu machen - dann würde der Fehler lediglich einen anderen Anstrich erhalten. Aber bemühen wir uns doch, jeder in seiner Umgebung, das rechte geistige Verhältnis zum Advent zu schaffen, jene Atmosphäre, aus der heraus allein ein für uns fruchtbares Weihnachtsfest geboren werden kann. Sagen wir nicht, das sei unmöglich. Wenn wir es schon fertigbringen, unserer nächsten Umgebung nur ein paar Minuten der Besinnung am Tag zu schenken, sie aus dem Rummel herauszuführen: Es wird ein anderes Weihnachten werden, und Christus wird, wenn er dann zu uns kommt, Weihnacht zu feiern, nicht wieder mit dem Stall vorlieb zu nehmen brauchen.

-en-

AUS DEM INHALT:

- S. 2: Advent
- S. 3: Lokales
- S. 4: Albertus Magnus
- S. 6: Fälschungen
- S. 8: Sport
- S. 9: Erzählung aus Norwegen
- S. 13: Kleiner Pirat
- S. 14: Stilblüten



"JOHANNISWELT"

Schülerzeitschrift der Johannisschule Niederlahnstein.

P.F.2

Mitglied der "JUNGEN PRESSE RHEINLAND-PFALZ".

Sie erscheint monatlich zum Preise von 0,15 DM.

Chefredakteur:

Georg Stein

Schriftführer:

Heinz Eckes

Verantwortlich für:

Schul- und Kulturpolitik:

Emil Nutz

Feuilleton:

Heinz Bender

Ralph Anker

Lokalereignisse:

Wulff Benning

Sport:

Friedhelm Geller

Techn. Leitung:

Ortwin Keßler

Anzeigenleiter:

Georg Stein

Graphik:

Gerhard Schwenzer



Herzlichen Glückwünsch



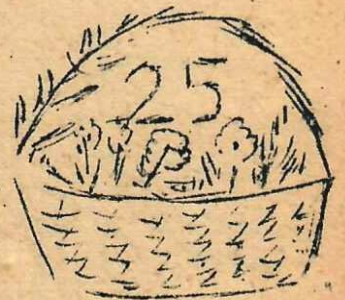
Silbernes Profeßjubiläum.

Bruder Willibald konnte am vergangenen Mittwoch auf ein silbernes Profeßjubiläum zurückblicken. Die Johannisschule will es nicht versäumen unserem verdienten Bruder Koch die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.



Unser Hausvater hat Namenstag.

Auch dieses Jahr wurde am 15. und 16. 11. Pater Superior's Namenstag festlich begangen. Schon am 15. abends war die feierliche Begrüßung des Namenstagskindes. Das ganze Heim beteiligte sich, um unserem H. H. P. Albert eine Freude zu bereiten. Alle Gruppen gaben ihr bestes und die Klosterfamilie wurde gut unterhalten. In einer kurzen Ansprache bedankte sich Pater Superior für die ihm erwiesene Ehrung und gab uns als Gegengabe einen freien Donnerstagnachmittag, den wir in der City verbrachten. Auch am folgenden Tage war eitle Festfreude im ganzen Haus. Den Höhepunkt bildete die Festfeier am späten Nachmittage. Die Johannisswelt schließt sich den Glückwünschen an und wünscht ihm für die Zukunft alles Gute und viel Segen in seinem verantwortungsvollem Amte.



Elternaufklärung.

Erkundigungen über ihre Herren Söhne konnten die Eltern am 3. 11. in der Schule einholen. Den ganzen Tag über herrschte großer Andrang. Schon einige Tage später konnte man ihre gute Orientierung am Eifer einiger Schüler deutlich erkennen.

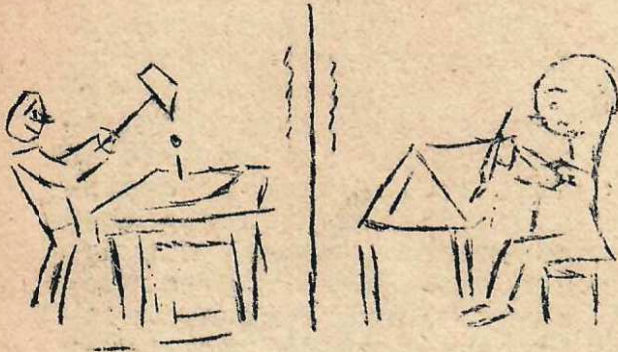
Unsere Exerzitien.

Die diesjährigen Finkentage wurden von Pater Gregor aus Simpfeld erfolgreich gestaltet. Es waren Tage, die entgegen der Anspannung durch die Schule Raum gaben für Selbstbesinnung und religiöse Erneuerungen.



Es rumort im Keller.

Nach langen Kämpfen hat Pater Martin für seine Kleinen im Keller einen Bastelraum einrichten können. Seitdem herrscht geschäftiges Treiben in den Kellerräumen, wovon die Redaktion die nebenan Quartier bezogen hat, bisweilen heftig gestört wird.



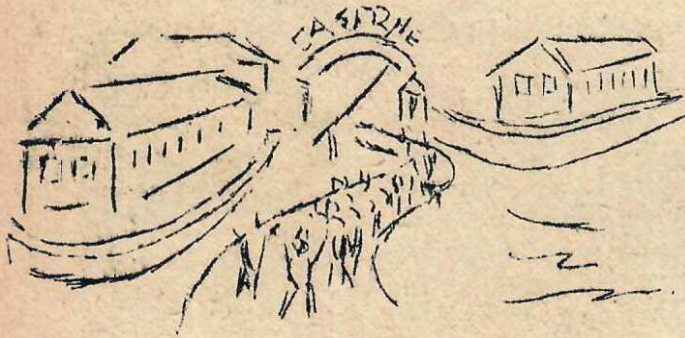
Gedenktag.

Am 24. November begingen wir den dritten Jahrestag des Todes unseres ehemaligen Direktors Herrn Pater Pankratius. Wir wollen seiner uns in Dankbarkeit erinnern.



Klosterausflug.

An vergangenen Donnerstag zog das gesamte Kloster zur französischen City. Trotz Regenwetters und etwas mißlungener Organisation verlief der Nachmittag recht unterhalten. Die Franzosen warteten mit einem reichhaltigen Programm auf, das durch unsere Darbietungen ergänzt wurde. Durch das lange Programm erschöpft, waren wir dem angebotenen Getränk besonders zugetan.



Bücher
sind doch die schönsten Geschenke!

Schaut euch die Bücher in meinem Schaufenster
und in Laden an!

M. J. Mentges

Joh. Herm. Leopold - Oberlahnstein

ALBERTUS MAGNUS
Ein Beitrag aus Anlaß des Namenstages des
F.H.P. Superior am 15. November.

Wir kennen alle die Gesilde von Raffael "Die Schule von Athen", wo alle griechischen Philosophen auf einem Bild vereint sind. Die auffallensten Gestalten sind Plato und Aristoteles. Plato zeigt gegen Himmel, Aristoteles dagegen zur Erde. Er betrachtet die Natur, die Materie, von der alles ausgeht. - Das System des Aristoteles wird von den Juden und Arabern übernommen. Sie bringen es beim Vorstoß des Islams mit nach Spanien. Von hier aus kommt die Lehre des Aristoteles nach Paris, der damaligen Hochburg der Wissenschaft, und ins gesamte Abendland.

Ihr bester Verteidiger sollte der Dominikanermönch ALBERT werden. 1193 wurde er in Lauingen an der Donau geboren. 1223 trat er in den Predigerorden ein. Er studierte in Padua und lehrte dann an verschiedenen Hochschulen, so auch in Paris. Bald schon kam er nach Köln, wo er seinen Mitbruder Thomas v. Aquin zum Schüler hatte. 1254-1257 war er Provinzial der Deutschen Ordensprovinz. 1260 - 1262 war er Bischof von Regensburg; eines damals wichtigen Sprengels. Er trat aber 1262 von diesem Amt zurück und nahm seine Tätigkeit im Orden und den Universitäten wieder auf.

Wie Aristoteles auf die Wichtigkeit der experimentellen Beobachtung hinweist, so stellt auch Albert die Forschung an erste Stelle. Er erwarb sich im Laufe der Jahre ein unfassendes Wissen in allen Zweigen der Philosophie und der Naturwissenschaft; er beherrschte die gesamte griechisch-latinische und arabisch-lateinische Literatur. Er besaß eine scharfe Beobachtungsgabe, die schon von Jugend an geübt worden war und vor allem eine fast übermenschliche Arbeitskraft, die wir nur bestaunen können.

Er war Mönch, Lehrer, Oberer und

Bischof, zugleich. Als Mönch prägte er besonders die mystische Theologie. Als Lehrer war er bahnbrechend für den Aristotelismus, aber auch aufbauend und erziehend an den Ordenschulen und Universitäten tätig. Große Visitationsreisen unternahm er als Oberer (der dazu noch die bischöfliche Würde besaß) zu Fuß durch seine ganze Ordensprovinz und betätigte sich neben alledem noch als Hilfsbischof nach seinem Rücktritt vom Bischofsstuhl in Regensburg. An Umfang des Wissens überragte er sogar seinen Schüler Thomas. Die Theologie hat er in sehr vielen Kommentaren zu der hl. Schrift, in systematischen Schriften - den sogenannten Summen, - und in Monographien behandelt und sicher bereichert. Die Philosophie will er, wie schon gesagt, seinen Zeitgenossen in ausgedehnten Paraphrasen verständlich machen. In der Naturwissenschaft tritt er in Mechanik, Botanik und Zoologie als selbstständiger Forscher auf mit großem methodischem Geschick, sodaß er einen einzigartigen Platz in der Geschichte der Naturwissenschaft beanspruchen kann.

Sein Verdienst ist es, daß er den christlichen Schulen ein philosophisches System von unvergleichlicher Spannweite und innerer Geschlossenheit gibt. Er war es, der die Gefahren, die der Philosophie und Theologie durch die neuaristotelischen Lehren drohten, abwandte, indem er sie mit der christlichen Theologie in Einklang brachte und auf ihnen sogar ein neues theologisches System aufbaute.

Albert starb am 15. November 1280 in Köln. Seit 1625 darf er als Seliger verehrt werden. Papst Pius XI dehnte seine Verehrung mit dem Titel eines Kirchenlehrers auf die ganze Kirche aus.

Fälschungen

WUNDERBARE AUSGRABUNGEN.

März 1924 in Glocel, einem Dorf mitten in Frankreich. Der achtzehnjährige Emile Fradin und sein Großvater pflügen ein bisher unberührt gebliebenes Feld ihrer Gemarkung. Plötzlich stoßen sie auf einen eigenartigen Fund: kleinere und größere Tongefäße, beschriebene Tafeln, Angelhaken und Nadeln aus Feuerstein, Masken mit Gesichtern ohne Mund und anderes mehr. Neuere Ausgrabungen schaffen neue Funde zutage. Die Gegenstände häufen sich im Laufe der Zeit, und der junge Fradin richtet ein Zimmer des großväterlichen Hauses als Museum ein. Besichtigung fünf Franken.

1925. Ein Arzt aus der nächstgrößeren Stadt, selbst Amateur-Archäologe, sieht die Sammlung, erkennt sie als der jüngeren Steinzeit angehörig und erregt das Interesse der Fachgelehrten. Diese zeigen sich entzückt über die immer noch andauernden Funde; denn diesen Alttertümern zufolge mußte in Frankreich bereits vor 10000 Jahren eine hohe Kultur geblüht haben. Folglich war der Höhlenmensch von damals kein keulenschwingender Unhold gewesen, sondern hatte bereits eine reichhaltige Buchstabenschrift sein eigen genannt, hatte Briefe in Ton geritzt und sich an Bildhauerkunstwerken erfreut.

1926. Die ersten Zweifel werden laut. "Gewiss", meint einer der Beurteiler, die Steine mögen aus ferner Vergangenheit stammen, sind jedoch höchstens anderthalb Jahrtausende alt und dürften das Handwerkzeug eines heidnischen Zauberes sicher gewesen sein. - "Auch das ist Unsinn", erklärt ein anderer, "dieser Kram da ist in den sechziger Jahren von irgendeinem Spassvogel eingepflanzt worden!" Das Museum aber nimmt ständig neue und sonderbarerweise immer

besser ausgearbeitete Funde auf: Äxte, Messer, Schaber, Speerspitzen werden dem Erdboden entnommen, dazu Sonnenbilder, Farbtöpfchen, kleine Menschendarstellungen aus Knochen und sogar ein tönernes Lämpchen. Die Sammlung umfaßt bereits 5000 Nummern.

1927/28. Die Gegensätze werden immer schärfer. Die einen schreiben und reden dafür, die anderen dagegen. Es kommt zu Beleidigungsklagen und tätlichen Angriffen. Mittlerweile nimmt ganz Frankreich an dem Streit reges Interesse. Geteilt in Pro- und Anti-Glocelianer. Zu Paris ereignet sich wegen Glocel gar eine Strassenprügelei der Schlächterjungen. Schließlich werden Gelehrte aller Länder gebeten die Funde zu prüfen und ein Gutachten abzugeben.

1929. Als der größtenteils aus Bejahern zusammengesetzten Versammlung die Entscheidung des Ausschusses mitgeteilt wird, gibt es einen ungeheueren Tumult. Der Urteilsspruch lautet: "Alles ist Schwindel. Die Anti-Glocelianer haben Recht." Man wirft die Verneiner aus dem Saal. Diese halten draußen eine kurze Beratung ab, kaufen dann Stinkbomben als Munition, kehren angriffsmutig zurück, finden die Saaltüren aber fest verschlossen. Das Zertrümmern der Fensterscheiben ist in vollem Gange, als die Polizei sich einmischt..

Jetzt endlich werden einige Stücke einem Pariser Gerichten-chemiker zur Verfügung gestellt. Was er herausfindet, ist für die Glocel-Anhänger niederschmetternd.

Der Chemiker hängt eine der beschriebenen Tontafeln in Wasser. Nach achtzig Sekunden ist der eingetauchte Teil weggekrümelt. Also hätte er sich nie tausende oder auch nur ein paar hundert Jahre in Erdboden halten können. Aus einem Scherben
(Fortsetzung Seite 7)

Auflösung des Preisrätsels.

Für die Unterstufe:

Kreuzworträtsel:

waagrecht: 1) Moericke; 5) Nagel; 6) Datum; 8) Ems; 9) Einer; 10) Serne, 13) Roman; 16) Hobel; 18) Isa; 19) Gerde; 20) Vater; 21) Element;
senkrecht: 1) Magen; 2) Euler; 3) Indus; 4) Enten; 5) Niedrig; 7) Müller; 10) Eva; 12) Fro; 14) Marn; 15) Niere; 16) Hacke; 17) Betet;

Für die Mittel- und Oberstufe:

Silberrätsel:

"Es irrt der Mensch, solange er strebt".

1) Einfach; 2) Simonides; 3) Inkognito; 4) Regal; 5) Regina; 6) Tannin; 7) Dialog; 8) Ekarté; 9) Regerr; 10) Miklas; 11) Engagement; 12) Nadir; 13) Sekunde; 14) Cherub;

Für alle:

Visitenkarte:

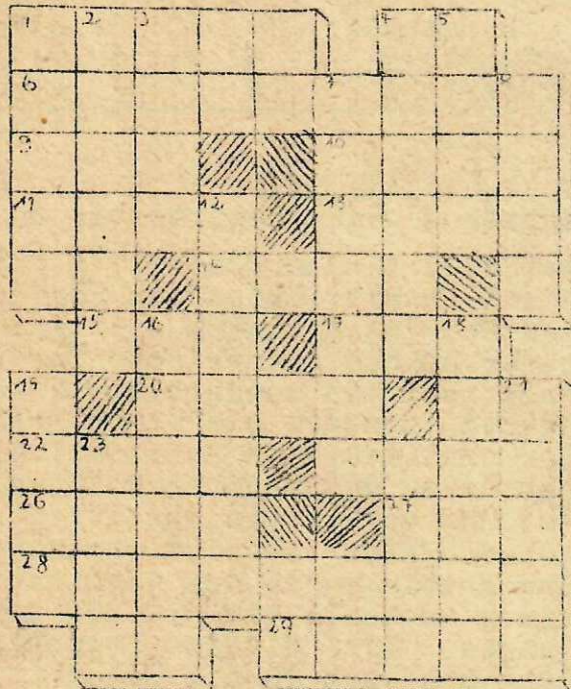
1. Bauunternehmer; 2. Augenarzt;

Die glücklichen Gewinner:

Oberstufe und Mittelstufe: 1. Preis: Gring (OIII); 2. Preis: Fans Hermann (II); 3. Preis: Theo Simon (II); 4. Preis: Hans Palm (OII); 5. Preis: Jüngen Brach (II)

Unterstufe: 1. Preis: Scharn (IV); 2. Preis: Hilger (IV); 3. Preis: Klapperich; 4. Preis: Sabel (IV);

KREUZWORTRÄTSEL:



Waagrecht: 1. Tigerpferd-6. Frisch gepresster Apfelsinensaft-9. Gut-schein-10. Singgedicht-11. Unbestimmter Artikel-13. Schwimmvogel- 14. Hauptstadt von Peru-15. Lateinische Grußformel-17. Schmal-20. Stadt an der Garonne-22. Verpackungsgewicht 24. Musikalische Komposition für 3 Instrumente-26. Derzeitiger englischer Premierminister-27. Schl-28. 28. Instrumentale Hirtenmusik-29. Thelmalige Silbermünze.

Senkrecht: 1. Pelztier-2. Beethovens-Sinfonie Nr. 3-3. Strafe für die Übertretung des Ge- oder Verbots - 4. Chinesische Insel-5. Bekannter deutscher Bliester-7. Grund- oder Urstoff-8. Kostbar, vorzüglich-12. Geschmacksvoll, schick-16. Oberitalienische Provinzhauptstadt-18. Heuschrecke-19. Tanz-21. Tiroler Frei-

heitsheld-23. Männlicher Vorname-25. Sachlich, wirklich.

Fortsetzung von Seite 6:

irdenen Geschirrs wird ein Grassalm gezogen; seine Zellen sind noch gut erhalten. In den Knochen steckt Markt. Ein Bruchstück enthält Baumwollfäden mit Anilinfarbe gefärbt.

Die "wunderbaren" Albertum stammen aus den ersten Jahren nach dem Weltkrieg 14/18. Den Brandins wird der Prozeß gemacht und die Glocel-Episode kommt zu den Kriminalakten.

SPORT

Zum zweiten Male wird das Sportabitur in diesem Jahre an unserer Schule abgenommen. Die Abiturienten haben sich dabei einer dreifachen Übung zu unterziehen:

1. Mannschaftskämpfe
2. Leichtathletik
3. Geräteturnen

Die erste Übung haben unsere Oberprimaner bereits erfüllt. Es handelte sich dabei um Fuß- und Handballspiele von 2x10 Minuten, die sie untereinander ausgeführt haben. Auch die zweite Übung haben die Primaner schon hinter sich. Dies war ein leichtathletischer Fünfkampf: 100m Lauf, Weit- und Hochsprung, Kugelstoßen (7,25kg) und 1000 m Lauf.

Im Januar dieses Jahres werden die Übungen an den Geräten abgenommen. An den Geräten Reck, Barren, Pferd und auf den Boden wird je eine Pflichtübung verlangt. Zur Verbesserung der Noten kann auch noch eine Kürübung geturnt werden.

Die für jeden Prüfling sich ergebenden Teilnoten in der Leichtathletik und im Spiel sind natürlich Dezimalzahlen, desgleichen wird dies auch die Durchschnittsnote im Geräte-Mehrkampf sein. Es empfiehlt sich, diese Dezimalnoten für jeden Schüler zunächst unauf-, bzw. un-abgerundet stehen zu lassen bis die Geräteprüfung beendet ist, damit nicht mehrfach die Note der Abschlußprüfung geändert wird. In der Prüfungsnote kann sich dann erst unter Berücksichtigung des Leistungswillens ein klares, abgerundetes Bild ergeben. Auch sollen in der Schlußnote für Leibeserziehung die drei Vorzensuren aus der Unterprima und die Sommer- und Weihnachtsnote aus der Oberprima mit einbezogen werden wie dies ja auch in allen anderen Fächern der Fall ist.

Beim TISCHTENNISTURNIER konnte die Oberprima weiterhin die Spitze behaupten. Die Unter- und Obersekunda sind dagegen etwas abgefallen.

Hier die letzten Spiele und die Tabelle:

Untersekunda-Untertertia B	4:2
Untertertia A-Quarta B	4:1
(Ein Spiel fehlt noch)	
Obersekunda-Untersekunda	1:5
Oberprima-Untertertia A	5:1
Quarta A-Untertertia B	1:5
Untersekunda-Untert. A	4:2

Die Tabelle:

1. Oberprima	4	47:5	23:1
2. Untersekunda	5	50:17	25:5
3. Untertertia A	5	31:35	13:16
4. Untertertia B	6	35:41	16:20
5. Obersekunda	4	20:36	8:16
6. Quarta B	4	15:36	6:17
7. Quarta A	3	11:42	4:20

Fußball:

Quarta B gegen Untertertia B

Das Spiel fand am Donnerstag, den 10.11. statt. Schon zu Beginn des Spieles drängten die Quartaner auf das gegnerische Tor. Nach einigen wunderbaren Vorstößen konnten sie auch ein Tor erzielen. Doch Schiedsrichter Gring war anderer Meinung. Er hatte vorher ein Abseits gesehen. Dafür aber verwandelte Eppensteiner in der 15. Minute einen Hochball zum 1:0 für die Quarta. Mit diesem Ergebnis ging man auch in die Halbzeit. Sofort nach der Pause ging die Jagd nach dem Siege weiter. Dann drängten und drängten die Untertertianer auf das Tor der tapferen Quartaner. Erst in der 45. Minute stellten sie den Ausgleich durch Epong her. In der letzten Minute konnte die Untertertia in Führung gehen. Der glückliche Torschütze war Henri. Damit endete das Spiel 2:1 für die Untertertia B.

Fort-
setzung

ERZÄHLUNG aus NORWEGEN

Abends im Bett faltete er fromm seine Hände und betete: "Lieber Gott, du weißt, daß der Torleif ein schlimmer Kerl ist. Hilf mir gütiger Vater und gib mir Kraft, daß ich ihn morgen mit einem einzigen Schlag zu Boden strecke". Am folgenden Tag gab es blutige Lippen und geschwollene Augen. Als Petter 14 Jahre alt war, bezog er das fünfklassige Gymnasium. Seine Eltern schenkten ihm ein Paar lange Hosen und einen grünen Hut, den er vorsichtshalber stundenlang vor dem Spiegel ausprobierte. Die Hauptfächer waren Mathematik, Norwegisch, Deutsch und Englisch. Im fremdsprachlichen Unterricht wurde selten Norwegisch geredet, noch weniger übersetzt, aber viel Konversation getrieben. Weil seine neuen Lehrer nur sehr wenig für das Christentum übrig hatten, ja sogar dessen Unwahrheit wissenschaftlich zu begründen glaubten, nahm Petter feierlich Abschied von Gott und dem Glauben seiner Kindheit. Als er sein zweites Gymnasialjahr beendet hatte, mußte er seinen künftigen Lebensweg bestimmen. "Du mußt selbst wählen," sagten seine Eltern.

Sie gaben ihm einen eigenen Hausschlüssel und Taschengeld, zum Zeichen seiner Männlichkeit. Sollte er die Richtung mit Latein wählen? Nein, Latein schien ihm eine tote, trockene Sprache. Wie konnte er mit Latein einmal später viel Geld verdienen? Das Englische war ihm sympatischer. Mit dem Abitur in der Tasche konnte er dann die Universität in Oslo besuchen und Philologie studieren oder Geschäftsmann, Diplomat oder Journalist werden. Es gab ja so viele Möglichkeiten! Aber schließlich entschied er sich für den naturwissenschaftlichen Zweig. Hier waren Mathematik und Physik die Hauptfächer. Mit dem Abitur in diesen

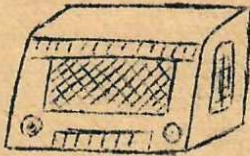
Fächern stand ihm die Welt offen. Er konnte Arzt, Zahnarzt, Jurist oder auch Ingenieur werden, und diese Fächer waren doch die Fächer seiner Zeit. Während der drei letzten Jahre auf der Penne mußte Petter hart büffeln und pauken. Nur ein Abiturient mit den besten Leistungen würde später im Wettbewerb um die Lehrstellen Erfolg haben. Nebenbei mußte er die Pflichten eines neuerwählten Vorsitzenden des Gymnasialrates "Frat" erfüllen. Das hieß, jeden Samstag einen Referenten besorgend, die Dankesansprachen halten und die nachfolgenden Diskussionen mit Keulenschlägen und besänftigenden Zurufen wieder in die richtige Bahn lenken. Es waren Zeiten höchster Aktivität.

Während seines letzten Studienjahres auf der Penne verliebte sich unser Petter. Erst hatten es ihm die Augen angetan, dann übertrug sich die Bewunderung auf die ganze Person. Es war nichts zu machen. Ein halbes Jahr liebte er nur auf Abstand. Er suchte die brennenden Gefühle seines Herzens bei der neuro-mantischen Literatur wiederzufinden. Oder er suchte den tausend zarten Stimmungen seines Herzens durch hilflose und ungeschickte Gedichte Ausdruck zu geben. Die dunklen Schatten unter seinen hellblauen Augen wurden immer tiefer. Er magerte sichtlich ab. Frau Olzen, seine Mutter hatte Angst um ihn, aber Herr Olzen munkelte etwas von Jugend und Frühjahr. Als er zum ersten Male Olga mit nach Hause nahm, war die Mutter garnicht erbaut. Sie hatte sich die Braut ihres Sohnes anders vorgestellt, sein Vater ebenso. Aber beide schwiegen und nahmen Olga mit Herzensgüte in die Familie auf, gemäß der in norwegisch liberalen Kreisen herrschenden Auffassung, daß die Liebe heilig und eigengesetlich ist.

(Fortsetzung folgt)

Kaufen Sie bei unseren Inserenten!

ELEKTRO — RADIO FERNSEHEN



VON

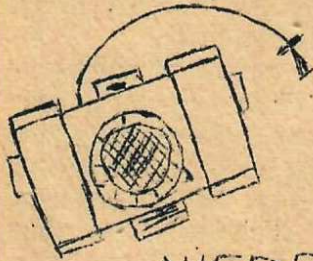
Elektro

OFFHEIM

Niederlahnstein

Bahnhofsstraße

Ruf 335



selt 1909

PHOTOHAUS

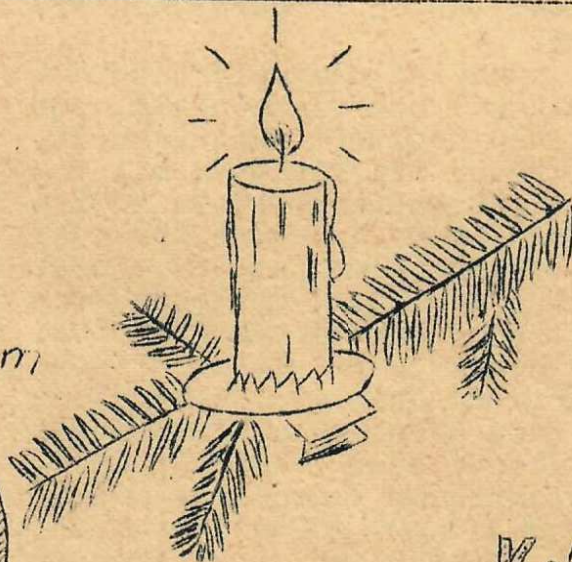
A. MAIWALD



NIEDERLAHNSTEIN — RUF 363

Zu Weihnachten empfehlen wir: Kameras, Zubehör, Alben und Rahmen.

Wunsch
Dir was vom



BEKLEIDUNGSHAUS

HERMANN

Parade

K.G

OBERLAHNSTEIN/RH

Zu Weihnachten ein gutes Buch!

Was soll ich mir zu Weihnachten wünschen? Sicher hast du dir darüber schon öfters Gedanken gemacht. Ich will dir einen Vorschlag machen: laß dir ein gutes Buch schenken. Ein gutes Buch ist wie ein guter Kamerad, der mit uns durchs Leben geht, ehelich und treu, beständig und immer uns nahe mit gutem Rat und Rat, mit Trost und Freude, mit Warnung und Mahnung mit reichen Schätzen für Geist, Herz und Gemüt, für unser ganzes Leben und Streben. Was ist das etwas Kostbares, ein gutes Buch!

Könntest du jetzt nicht anfangen, dir eine Bibliothek aufzubauen aus solchen Büchern, die Wert für dein ganzes Leben behalten? Bist du wirklich so arm, daß du die Klassiker z.B., die ihr lest, wieder verkaufen mußt, wenn sie durchgenommen sind? Oder die Dichtungen moderner Dichter?

Gib einmal acht auf das, was in den nächsten Wochen das Schwarze Brett an Hinweisungen und Werbungen für das gute Buch bringt! Jetzt vor Weihnachten geben die großen Verlage ihre neuesten Kataloge und Angebote heraus. Im Direktorrats-Vorzimmer kannst du sie bei Bruder Maurus einsehen. Frag auch deinen Deutschlehrer, der dir wohl am besten raten kann.

Auf die religiösen Bücher darf ich besonders hinweisen. Du solltest das "Buch der Bücher", das neue Testament, nicht in einer so billigen Ausgabe mit schlechtem Einband kaufen. Es soll doch mit dir gehen durch dein ganzes Leben, da muß es schon gut aussehen und gediegen sein. Auf der Oberstufe kommt das Alte Testament hinzu. Die "Hochfolge Christi" von Thomas von Kempen hat seit 500 Jahren den Weg zu einem innern, gottverbundenen Leben gezeigt. Das vollständige lateinisch-deutsche Meßbuch ist für

dein religiöses Leben unentbehrlich. Das Jugendprevier ist ein feines Buch für Jungen, die zeilstrebig an sich arbeiten wollen. Den neuen Katechismus, ein Meisterwerk in seiner Art, solltest du dir anschaffen, auch wenn du ihn im Unterricht nicht mehr brauchst. Du wirst einmal als Mann wieder dankbar in ihm lesen und staunen über die erhabene und unbeirrte Einfachheit, Klarheit und Sicherheit der Wahrheiten deines Glaubens inmitten einer verwirrten und wirren Welt. Die Bücher über Christus und die Kirche, etwa von Karl Adam oder Romano Guardini werden dir auf der Oberstufe und in der Mitte und im Alter deines Lebens Bereicherung schenken können. Ich habe dir damit nur einige Hinweise gegeben, wie du in deiner Bibliothek das Fach Religion jetzt schon zusammenzustellen beginnen kannst.

Die Johannisschule stellt dir ihre Schülerleihbücherei zur Verfügung. Sie hat jetzt ungefähr 850 Bände, nachdem das Kloster in den letzten Wochen noch etwa 200 Bücher hinzugegestellt hat. Sicher schon ein guter Anfang, aber eben noch ein Anfang. Ich wiederhole deshalb noch einmal die Bitte, die unser Pater Direktor im vorigen Jahr aussprach: weres noch nicht getan hat und es eben noch tun kann, stelle uns eines seiner Bücher, das er gelesen hat, zur Verfügung. Dann kommen wir wieder einen Schritt weiter und alle haben den Nutzen davon. Benutze auch die Bücherei mit Eifer und mit Verstand. Die zuständigen Bücherverwalter können dich gut beraten. Leihgebühr wird auch weiterhin nicht erhoben. Auch da also bitte die Lösung: zu Weihnachten ein gutes Buch für alle!

Pater Julius

DIE ANREDE.

Die Menschen sind sehr verschieden, damit natürlich auch die Lehrer. Diese unterscheiden sich hauptsächlich in ihrem Verhalten den Schülern gegenüber. Einen Zug in diesem Verhalten möchte ich gerne herausgreifen: Die Anrede und ihre pädagogische Bedeutung.

Wie steht es mit dem berühmten "Sie" oder "Du"? Es gibt eine Vorschrift, nach der ein Lehrer der höheren Schule die Schüler bis zur Untersekunda mit "Du", von da an mit "Sie" anreden soll. Ich finde das im allgemeinen ganz richtig. Die Schüler in den Unterklassen sind noch Kinder, und das soll auch zum Ausdruck kommen. Aber diese Kinder reifen ganz allmählich zu Erwachsenen heran; dementsprechend soll man ihnen gegenüber treten und sie jetzt mit "Sie" anreden. Der Übergang vom Kind zum Erwachsenen fällt natürlich nicht unbedingt mit dem von der Obertertia zur Untersekunda zusammen. Er ist bei jedem Menschen verschieden. Aber es ist freilich sehr schwer, den Schüler als eine Persönlichkeit zu behandeln; deshalb ist es ausgeschlossen, daß man der Reife jedes Schülers gerecht wird und ihn dementsprechend mit "Du" oder "Sie" anredet.

Das "Du" wird aber nicht nur Kindern, sondern auch vertrauten Menschen gegenüber gebraucht. Wenn nun ein Lehrer eine Klasse von der Mittel- oder sogar Unterstufe in die Oberstufe führt, so ist er mit seinen Schülern eben vertraut. In diesem Falle halte ich es richtig, das "Du" beizubehalten. Die Anrede mit "Sie" ab Untersekunda ist meiner Ansicht nach nur angebracht, wenn ein den Schülern noch unbekannter Lehrer eine Klasse der Oberstufe übernimmt.

Sollen die Lehrer die Schüler mit dem Vor- oder Familiennamen anreden? Es mutet immer komisch an, wenn ein "Pauker" seine Schüler nur mit dem Nachnamen anredet. Oft kennt er nicht einmal die doch wesentlich persönlicheren Vornamen. Außerdem klingt der Familienname als Anrede furchtbar nüchtern. Ein "Fräulein" oder "Herr" vor dem Nachnamen rechtfertigt noch diese Art von Betitelung. Aber man kann doch keinen Sextaner mit "Herr Schmidt" oder "Fräulein Meyer" ansprechen. Das ist lächerlich. Warum soll man die Schüler in der Schule anders anreden als im persönlichen Verkehr? Es fällt doch keinem Menschen ein, einem Schüler auf der Strasse einfach den Nachnamen an den Kopf zu werfen. Deshalb finde ich es angebracht, die Schüler entweder mit dem Vornamen oder vielleicht auch mit "Herr oder Fräulein Mayer" anzureden (das letztere nur in Oberklassen). Im übrigen macht es einen großen Eindruck auf den Schüler, wenn er vor Lehrer gefragt wird, wie er angeredet sein will.

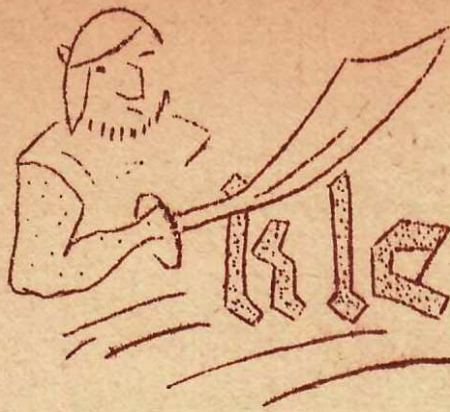
Ich glaube die pädagogische Bedeutung der Anrede liegt darin, daß der Lehrer versuchen sollte, die Schüler als heranreifende Menschen zu behandeln.

LEITNERS STUDIENHILFER für SCHULE UND LEBEN

helfen auch dir bis zum Abitur und im Beruf:

Dtsch. Literaturgeschichte	4,80	DM
Abendl. Lit.-Geschichte	8,20	DM
Dtsch. Wörterbuch	7,80	DM
Dtsch. Aufsatz I/II	je 4,80	DM
Stilschulung	5,80	DM

LEITNER & CO.-VERLAG (13a) WUNSIEDEL



Pirat

2. Jahrgang

Montag, den 28. 11. 55

Nummer 9

AUS EINER BUCHINITIALE ER FOLGT EIN URALTES LIED.

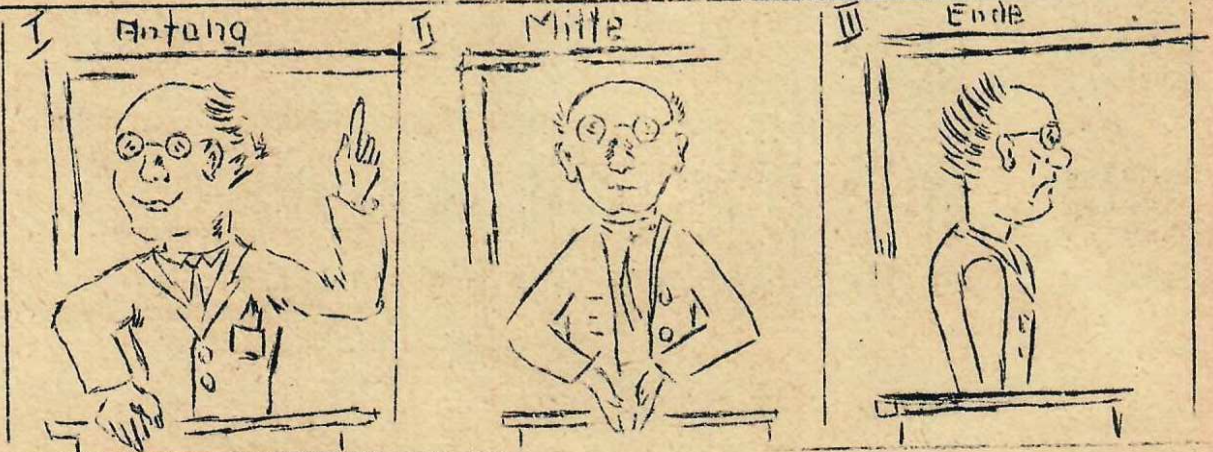
Es war in der Weihnachtszeit des Jahres 1518. Viel Elend herrschte in so vielen Häusern und Hütten der schwer heimgesuchten Stadt. Der Benediktinermönch Johannes wollte diese leidenden Menschen der Stadt durch ein Lied aufmuntern und trösten. Aus diesem Grunde lenkte er seine Schritte von St. Matthias aus nach St. Maximin, um sich bei P. Alexander Rat zu holen. Auf seinem Weg begegnete er einigen, die nach St. Matthias wallfahrten. Da liegt nun St. Maximin, wo die verirrtten Menschen Trost suchen bei Unserer Lieben Frauen. An all das denkt der Pater, als er einsam und sinnend durch die schlechten Straßen der Stadt geht; denn furchtbar wütet die Seuche. Not, Elend, Jammer und Tod herrschen in Trier. Nicht einmal den neuen Kurfürsten Jacob v. Sierkhartensie

in der Stadt weihen können. Auch leidet die Stadt sehr unter dem unseligen Rachekrieg eines Ullrich Manderscheit und Raban von Helmstedt.

In der Abtei von St. Maximin wohnt Pater Alexander, ein grosser Musiker. Gerade wegen seiner Kirchenmusik ist St. Maximin weit und breit berühmt. Dort will P. J. sich Rat holen. Er selber spielte die Orgel in St. Matthias und leitete den Gesang der Klosterschule. P. J. steht vor der Zelle seines Mitbruders. Er klopft an, aber von drinnen erhält er keine Antwort. Nach öfterem Klopfen tritt er einfach ein. Da sieht er den Pater über sein Pult gebeugt malen. Er hat die Initiale zu der Weissagung Isaïas: "Ein Reis wird hervorgehen aus der Wurzel Jesse....", fast vollendet.

(Fortsetzung folgt)

Die Schutzfunde.



STILBLÜTEN

In einer Mathematikstunde auf der Obersekunda sagte der betreffende Lehrer folgendes: In der Quarta konnten Sie noch keine Verhältnisrechnung. Da Sie jetzt aber Verhältnisse haben, müssen Sie die Aufgaben lösen können.

In derselben Klasse wollte ein Lehrer den Begriff Episode definieren. Er kam zu dem überraschenden Ergebnis, daß die Episode ein Ausschnitt sei.

Der Deutschlehrer der Unterprima gab den Lehrplan bekannt: Zunächst machen wir 14 Tage Simplicismus. Dann gehen wir zu den Räubern über, bei denen ich mich aber nicht all so lange aufhalten will.

Die gleiche Lehrperson zählte

wie folgt zu einem Theaterbesuch ab: "Sie sind 20, und ich 21."

Ein Erdkundelehrer formulierte wie folgt: "Wenn du nicht auf der Stelle ruhig bist, schmeiße ich dich ins Klassenbuch oder trage dich vor die Tür."

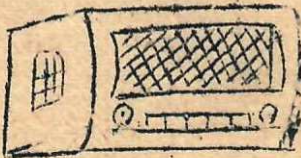
Prärefekt in Erregung: "Die mich kennen, kennen mich."

Der mathematische Streckenbeweis: Der Beweis, daß es von Athen bis Marathon 42 km sind, ist der, daß es von Marathon bis Athen genau so weit ist.

Bei einer aufregenden Szene in einer Deutschstunde meinte der Deutschlehrer: "Ich weiß genau wer gestört hat. Aber wenn ich d...d...d...den rauskriege, dann geht es ihm schlecht."

-sb-

Sendeplan des Jugendfunks für den Monat Dezember.



Sendezeiten:

MW:	Dienstag	17.20-17.50 Uhr
	Donnerstag	18.20-18.30 Uhr
	Samstag	14.30-15.00 Uhr
UKW:	Samstag	15.00-15.30 Uhr

1. Programm

Donnerstag	1.12.	JUNGE MENSCHEN HIER UND DORT Mit dem Fahrrad um die Welt
Dienstag	6.12.	STUDENTENFUNK Der ideale Jugendgruppenleiter
Donnerstag	8.12.	KURZ BELICHTET Neue Wege in der Jugendarbeit (eine Aufnahme aus Kaiserslautern)
Dienstag	13.12.	DEUTSCHE JUGEND 1945-1955 (II)
Samstag	17.12.	DIE KLINUNGSBUHNE Wie ich über den Luxus denke (vier Beiträge)
Dienstag	20.12.	AKTUELLE JUGENDZEITSCHRIFTENSCHAU
Donnerstag	22.12.	JUNGE MENSCHEN HIER UND DORT Die Inaktiven
Samstag	31.12.	DEUTSCHE JUGEND 1945-1955 (III) Erwicklung der Jugendverbände und des Bundesjugendringes

2. Programm

Samstag	3.12.	DIE DISKUSSION
Samstag	17.12.	ES SPRECHEN DIE JUGENDVERBÄNDE
Samstag	31.12.	RÜCKBLICK AUF EIN JAHR JUGENDARBEIT

Ä N D E R U N G E N V O R B E H A L T E N !